

## Nordseefahrt mit RV Uelzen 31.07./03.08.2009

Wo kommt der Südwind aus Norden ?

Richtig, in Norddeich natürlich, denn Norddeich liegt nördlich der Stadt Norden. Und hier in Norddeich stachen wir wieder in die See zur diesjährigen Nordseetour mit den offenen Gigbooten des RV Uelzen und freuten uns über den lauen Süd- bis Südostwind – für die Umrundung von Juist optimale Bedingungen. Aber der Reihe nach – zuerst die Hintergründe:

Die „Nordseefahrt“ wird vom Ruderverein Uelzen seit vielen Jahren Anfang August organisiert (Potts Abenteuerfahrten). In diesem Jahr fuhren wir am Freitag, den 31.07.2009, zu Fünft nach Uelzen, um mit den Wolfgang Pott gemeinsam nach Norden zu fahren. Mit Norden ist hier nicht die Himmelsrichtung gemeint, sondern der Ort Norden an der Nordsee (aus dem früher der Doornkaat kam). Die Fahrt nach Norden verlief problemlos, und wir bezogen wieder im Nordener Ruderclub Quartier. Bald wurde der Grill angefeuert und ein Fässchen Bier angestochen, und so wurde der Abend gemütlich in geselliger Runde verbracht.

Teilnehmer waren in diesem Jahr:

Wolfgang Pott (VL)	RV Uelzen	Boot Waren
Susanne	Oldenburger RV	„
Tom	Oldenburger RV	„
Karsten Schacher	RV Frankfurt Oder	„
Wilhelm Waldau	Emder Ruderclub	Boot Luhe
Atze	Emder Ruderclub	„
Claus Alpers	RAW Magdeburg	„
Norbert Kluge	WRC	Boot Gerdau
Wolf Rüdiger Kleinfeldt	WRC	„
Karl-Heinz Flohr	WRC	„

Am Samstagmorgen weckte uns Wolfgang, nachdem er Brötchen geholt hatte. Inzwischen trafen auch die übrigen Fahrtteilnehmer aus Emden und Oldenburg ein.

Nach dem ausgiebigen Frühstück fuhren wir nach Norddeich, luden die Boote ab und rüsteten sie nordseegerecht aus.

Gefahren wurde mit den Booten

Waren	Vierer ohne
Luhe	Dreier ohne
Gerdau	Dreier ohne

Alle E-Boote von Baumgarten in den Uelzener Farben Blau-Gelb.

Die Boote haben vorn und achtern Kunststoffabdeckungen und wurden zusätzlich mit Auftriebskörpern (Wasserbälle) unsinkbar gemacht. Um das Spritzwasser über die Ausleger zu minimieren, wurden zwischen

den Auslegern Profildretter eingezogen. Nach dem Austeilen der sonstigen Ausrüstung wie Schwimmwesten, Lenzpumpen, Schöpfgefäße, Kompass, Anker usw. wurde die Bootseinteilung gemacht (siehe Teilnehmer), und los ging die Nordseefahrt.

Geplant war, Juist entgegen dem Uhrzeigersinn zu umrunden, also fuhren wir mit ablaufendem Wasser auf die Ostecke von Juist zu. Der Wind (S/SO 2-3) war kein Problem, bis in die Durchfahrt zwischen Juist und Norderney kamen wir problemlos. Hier waren wir 2007 mit allen 3 Booten durch die hohen Wellen vollgeschlagen und mussten die Boote schwimmend zum Strand schleppen.

Diesmal gab es keine Probleme – die zwar hohen, aber sehr langen Wellen taten uns nichts, und das Rudern war bei diesem Sommerwetter der reine Genuss. Wir fuhren die Nordküste von Juist entlang nach Westen, und da die Boote unterschiedlich lange Pause machten, zog sich die Flottille auseinander. Die Luhe fuhr vorneweg und war bald verschwunden. Wo sie denn geblieben war, erfuhren wir erst später, als wir auf der anderen Seite der Sandbank in Richtung Juist Ort fuhren. Wir ruderten mit der Gerdau weiter bis in Höhe Memmertplate und fuhren dann durch die Brandung in die Bucht zwischen Juist und Memmert. Das Durchfahren der Brandung war noch einmal spannend, machte aber keine Probleme. Danach entschieden wir uns für den kleineren Priel, der direkt in Richtung Juist Ort geht – auch wenn wir das Boot teilweise treideln mussten. Dieser Aufenthalt zu Fuß im Watt – und weit und breit keine anderen Menschen als die Bootsbesatzung – das ist doch der eigentliche Reiz bei diesen Nordseefahrten. Barfußlaufen im Watt – das hat man nicht alle Tage. Wir ließen uns Zeit und genossen das Wandern im knietiefen Wasser – die vielen Muscheln, Krebse und die Seevögel um uns herum, die Plattfische, die wir mit unseren Füßen vom Grund aufscheuchten und die hektisch flohen - bis das Wasser wieder tief genug zum rudern war. Als wir dann weiter ruderten, sahen wir mitten auf der Juister Sandbank ein Boot liegen und darum Menschen, die uns freundlich zuwinkten. Beim weiterrudern kam uns die Sache aber komisch vor, wir legten am Strand an und sicherten das Boot mit dem Anker (das Wasser lief schon wieder auf). Als wir dann das Boot erreichten, klärte sich das Rätsel auf: Die Luhe hatte auf der Nordseite der Juister Sandbank (bei noch ablaufendem Wasser) angelegt, sich dann nicht wieder durch die Brandung hinaus getraut und war trockengefallen. Die dreiköpfige Besatzung schaffte es nicht, das Boot auf die andere Seite der (hier sicher 700-800 Meter breiten Sandbank) zu tragen. Deshalb unterstützte die Hälfte der Besatzung der Waren das Umtragemanöver, während die andere Hälfte die Waren um die Sandbank fuhr. Mit den so vereinten Kräften gelangte die Luhe bis in die Mitte der Sandbank. Dann stießen wir dazu, und gemeinsam trugen wir die Luhe den Rest des Weges bis zum Wasser. Anschließend fuhren wir

gemeinsam mit allen 3 Booten durch das ausgeprickte Fahrwasser bis zum Juister Hafen, wo wir anlegten, eine Pause machten und das wohlverdiente Bier vom Fass tranken. Danach blieb uns nur der Rückweg nach Norddeich, wo wir uns im Nordener Ruderclub einen gemütlichen Abend (mit Fassbier und Fleisch vom Grill) machten. Am Sonntag stand die Umrundung von Norderney (gegen dem Uhrzeigersinn) auf dem Programm. Wir fuhren wieder mit ablaufendem Wasser von Norddeich ab fuhren durch das Watt zwischen Norderney und Festland in Richtung Baltrum. Allerdings hatte sich das Wetter verändert: Der Himmel war mit grauen Wolken bedeckt, es regnete leise vor sich hin, der Wind (SO) hatte etwas zugenommen. Als wir ungefähr in Höhe Norderney Leuchtturm waren und absehbar war, dass der Regen so bald nicht aufhören würde, beschlossen wir, abzudrehen und Norderney Hafen anzulaufen. Wir legten dort im Yachthafen an und gingen in die dazugehörige Kneipe. Die Wirtsleute waren etwas erschrocken über die tiefend nassen Ruderer und hatten Angst um ihre feinen Stuhlpolster. Ruckzuck war ein großer Stapel trockene Handtücher zur Stelle, die wir über die Polster breiteten, und dann konnten wir uns auch hinsetzen und die regenfreie Luft (und die Getränke) geniessen. Im Anschluss daran lief das übliche Programm mit Rückfahrt nach Norddeich und Fassbier und Fleisch vom Grill im Nordener Ruderclub.

Am Montag stand Greetsiel auf dem Programm. Inzwischen hatte uns die „arbeitende Bevölkerung“ verlassen, die Gruppe war auf 5 Mann zusammengeschmolzen. Mit zwei Booten fuhren wir von Norden aus durch das Norder Tief zur Schleuse an der Leybucht. Hier trugen wir die Boote um in den Störtebekerkanal und fuhren auf diesem weiter nach Greetsiel, wo wir in der Nähe des alten Schöpfwerkes am Fuße des Deichs anlegten. Der Spaziergang durch das malerische Greetsiel gefiel allen gut – zumal es hier auch Bier vom Fass und Fischbrötchen gab. Auf der Rückfahrt riefen wir bei der Schleuse in der Leybucht an (die Telefonnummer stand an einer Brücke) und fragten, ob wir geschleust werden können. Natürlich war das möglich, und gegen ein Schleusengeld von 5 Euro wurden wir die etwa 30 cm Höhendifferenz hinaufgeschleust, brauchten also nicht umzutragen. Die Rückfahrt nach Norden verlief ohne besondere Vorkommnisse.

In Norden wurden die Boote verladen und der Hänger gepackt. Nachdem wir im Nordener Ruderclub geduscht und uns umgezogen hatten, wurde das Gepäck verladen und die Heimreise angetreten. Eine erlebnisreiche Nordseetour war zu Ende, wie man sie wirklich nur bei „Potts Abenteuerreisen“ findet.

Ich freue mich schon auf nächstes Jahr auf der Nordsee.

Karl-Heinz Flohr